

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In der Nacht auf den 12. April mähnten sich einige russische Kompagnien bei Garbunówka (nordwestlich Dünaburg) vergebens, einen Vorteil zu erringen. Sie wurden zurückgejagt. Ähnlich geschah dem Feind am 13. April in einem Vorpostengefächte östlich Baranowicze.

In der Seenge klangen die Kanonenstimmen längst nicht mehr so voll und siegerhoffend wie in den Märztagen. Und als hier am 13. April neue Massen Infanterie gegen die deutschen Stellungen angetrieben wurden, garieten sie in höllisches Vernichtungsfeuer.

Auch die neuerlichen Stürme bei Garbunówka und nördlich Zirin am Serwecz brachen an diesem Tage zusammen.

Am 14. April brausten sie nochmals bei Garbunówka und südwestlich von Koreliczi am Serwecz an, aber sie trugen keine Kraft mehr in sich. Und wenn auch aus dem Brückenkopfe von Dünaburg immer wieder Vorstöße

gegen Garbunówka (am 17., 20., 21. und 24. April) versucht wurden, führten sie doch zu keinem Ziele.

In der Enge am Maroczsee hatten die Russen nur noch am 22. April einen großen Angriff unternommen, bei diesem aber ihre Kraft so erschöpft, daß deutsche Truppen bei einem Vorstoß am 28. April die feindlichen Stellungen bei Janaroczze und das Gut Stachowce eroberten. 56 Offiziere, darunter 4 Stabsoffiziere, 5600 Mann Gefangene, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer und viele Munition fielen in ihre Hände. Wohl versuchten die Feinde nachts das verlorene Gebiet wieder zurück zu gewinnen, zahlten aber dies Unternehmen nur mit neuen blutigen Opfern. Ja, in der Nacht des 29. April erbeuteten die Deutschen noch 4 russische Geschütze, 1 Maschinengewehr und 83 Gefangene.

Also endete auch der April im Osten mit dem Erfolg der Deutschen.

## Die Brussilow-Offensive im Sommer des Jahres 1916.

### Einleitung.

Nach den großen Mißerfolgen der Entente im Jahre 1915, welche den Mangel einer einheitlichen Führung in ihren Operationen so offenkundig darzulegen hatten, war der Vierverband bestrebt, durch innigere gegenseitige Fühlungnahme ein einheitlicheres Zusammenwirken zu erzielen. Politische und militärische Konferenzen fanden in der Folge zu wiederholten Malen in London und Paris, sowie in Le Havre statt. „Einheitlichkeit der Front“ wurde fortan das Schlagwort aller ihrer Kundgebungen, in der eigenen Presse sowie in der der Neutralen.

Doch alle ihre in so großsprecherischer Weise der Welt verkündeten Entschlüsse, durch ein gleichzeitiges Vorgehen an allen Fronten die Mittelmächte zum Zusammenbruche zu bringen, wurden dank der Wachsamkeit der letzteren stets zum Scheitern gebracht. Ihre noch so sorgfältig ausgetüchteten Pläne scheiterten an den Gegenaktionen der Zentralmächte, welche seit Kriegsbeginn einheitlich geleitet, mit ihren vorzüglich organisierten und ebenso geführten Armeen die Absichten ihrer Feinde jedesmal zu durchkreuzen wußten. So hatte die im Februar 1916 begonnene deutsche Offensive bei Verdun einem zu erwarten gewesenen englisch-französischen Angriffe wirksam vorgegriffen und andererseits auch die Russen veranlaßt, den Forderungen der Alliierten, insbesondere aber den Hilferufen der hart bedrängten Franzosen Folge leistend, zu einer für sie sehr ungünstigen Jahreszeit loszuschlagen. Diese, vor Eintritt der Schneeschmelze, an der Düna unternommene und mit einem vollen Mißerfolge endende Märzoffensive mußte naturgemäß um so störender auf die zu einem späteren Zeitpunkt beabsichtigte allgemeine Offensive wirken, als sie nicht weniger als 500 000 Mann (etwa 30 Divisionen) zu einem reinen Denonstrationszwecke erforderte. Bei dem hierbei erlittenen Verluste von annähernd 140 000 Mann konnte diese Heereskraft für eine weitere Aktion so bald nicht mehr in Rechnung gezogen werden.

Aber auch andere Ereignisse, die in der Folge eintraten, und auf die unsere Feinde gar nicht vorbereitet waren, störten bedenklich ihre Pläne. Das war unsere, Mitte Mai begonnene Offensive in Italien. Durch diese bekam die gleichzeitige Aktion an unseren Fronten einen argen Stoß. Waren die Veranlasser der russischen Märzoffensive die Franzosen, so mußten diesmal die Italiener Rußlands Hilfe anrufen,

um durch sofortiges Eingreifen uns von dem weiteren Vordringen in die Venetianische Tiefebene abzuhalten.

Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß die russische Offensive vorzeitig angelegt hat, denn tatsächlich erfolgte der Beginn der Offensive an der Westfront erst einen Monat später.

So trug der große Vernichtungsplan der Entente für den Sommer 1916 schon von allem Anfang an den Keim des Mißerfolges in sich.

### Vorbereitungen für die große einheitliche Offensive.

Wie schwierig sich die Verhältnisse in Rußland nach Warschaws Fall auch gestaltet haben mögen, unverkennbar ist die enorme Arbeitsleistung der Russen im nächsten Halbjahre. Die stark dezimierte, aus den Fugen geratene Armee stand, nach kaum 6 Monaten, stärker als je wieder da. Die Lücken in den Reihen der Kämpfenden war dank dem großen Menschenreservoir sehr bald ausgefüllt, für das weitere sorgten die Verkündeten, vor allem Englands Geldsack.

Bis April 1916 waren aus den zu Kriegsbeginn bestandenen 35 Armeekorps über 60 geworden; mithin hatte sich die Armee beinahe verdoppelt. Sie bestand nunmehr aus: 45 regulären, 2 turkestanischen, 5 kaukasischen, 4 sibirischen, 1 Grenadierkorps, 2 Garde- und einigen gemischten und Reiterkorps. Japan und Frankreich lieferten neuestes Geschützmaterial schweren Kalibers, neue Gewehre; Unmengen von Munition und anderes Kriegsmaterial kamen aus den Vereinigten Staaten. Wie reichlich die Unterstützung durch die letzteren war, mögen einige, der Schweizer Zeitung „Der Bär“, entnommene Daten illustrieren:

Nach einem Artikel vom 19. April 1916 betrug die Ausfuhr an Kriegsmaterial aus New York für die Entente im Laufe von 7 Monaten, d. i. vom Juli 1915 bis Ende Januar 1916, an: Schrapnells um 542 700 000 Franken, Dynamit um 41 382 000 Franken, Pulver um 1 802 417 000 Franken, Bomben und Granaten um 2 133 071 000 Franken, im ganzen um 4 519 560 000 Franken. — Für die gleichen Monate des Vorjahres betrug der totale Wert der aus Nordamerika eingeführten Kriegsmaterial 231 450 000 Franken. Die Zunahme beträgt also fast 2000 Prozent.